

41. Gütliche Einigung in einem Streit über die Fischereirechte im Usterbach

ca. 1491

Regest: Der Vogt von Greifensee und Andres Roll von Bonstetten, Inhaber der Burg Uster, gelangen in ihrem Streit über die Fischereirechte im Usterbach zu einer gütlichen Einigung. Die Fischerei soll Bonstetten und seinen Erben gehören. Der Landvogt hat das Recht, an vier beliebigen Tagen im Jahr Speisefische zu fangen. Bei Bedarf soll ihm Bonstetten weitere Fangtage zugestehen. Der Vogt darf das ihm eingeräumte Recht aber nicht auf andere übertragen, und er muss Bonstettens Rechte schützen.

Kommentar: Zu der hier dokumentierten Einigung zwischen Vogt Oswald Schmid und Andres Roll von Bonstetten, Inhaber der Burg Uster, muss es in der zweiten Hälfte des Jahres 1491 gekommen sein. Am 30. Juni 1491 hatte der Zürcher Rat den beiden Abgeordneten Johannes Engelhard und Johannes Keller den Auftrag erteilt, sich bei den ehemaligen Vögten zu erkundigen, ob diese von alters her im Usterbach gefischt hätten (StAZH B II 19, S. 114). Am 10. Juli 1491 wurden die Aussagen der vier noch lebenden ehemaligen Vögte (StAZH C I, Nr. 2504 b) sowie von einigen weiteren Zeugen aus der Region (StAZH C I, Nr. 2504 a) protokolliert. Drei Monate später, am 12. Oktober 1491, wurde Roll von Bonstetten vorgeladen, innert acht Tagen mit seinen Lehenbriefen und weiteren Dokumenten, die seine Rechte am Usterbach belegen, vor dem Zürcher Rat zu erscheinen (StAZH B II 20, S. 57). In diesem Zusammenhang dürfte die vorliegende Einigung zustande gekommen sein. Baumeler 2010, S. 171, mit S. 285, Anm. 225, verlegt den Konflikt irrtümlich ins Jahr 1484; zu diesem Zeitpunkt war Oswald Schmid aber noch nicht Vogt in Greifensee.

Trotz des vorliegenden Vertrags kam es auch darüber später wieder zu Streit zwischen dem Vogt Gerold Edlibach sowie Rolls Sohn Batt von Bonstetten (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 50). Edlibach berief sich dabei auf den vorliegenden Vertrag, von dem er eigenhändig mehrere Abschriften erstellte (StAZH C I, Nr. 2559, S. 2-3; StAZH A 123.11, Nr. 1, S. 58-59; Edition: SSRQ ZH NF II/3, Nr. 48).

In dem span zwüschen dem vogt zů Gryffensee¹ eins und herr Rollen von Bonnstetten anders teils ist gütlich und mit wüssenthaffter tading abgeredt.

[1] Am ersten, das her Roll von Bonnstetten, sin erbenn und nächkommen by der vischetzen in dem bach zů Ustry bliben und inen die zůgehören sol innerhalb den zilen und marchen, in dem lechenbrief begriffen, und näch ußwisung desselben von einem vogt zů Gryffensee, sinen nächkommen und suß allermengglichem unverhindert und an intrag.

[2] Zem annderrnn, das ein vogt zů Gryffensee^a und sin nächkommen^a nit dester minder vier tag im jar, wenn inen das fügt, in dem selben bach fischen mogen, spyß fisch in die wyger zů vächen. Und ob sy in den selben vier tagen zů ir^b notdurfft ungevürlich nit gnüg vächen möchten,^c ob sy dann witter darinn zů söllicher ir notdurfft fischen wölten, so sölten sy das mit gunst und verwilligung desselben von Bonnstetten und siner^d erben oder^d nächkommen tün, die selben inen ouch das uff ir bitt nit versagen noch absachen sölten. Und dartzů, wenn einem vogt zů Gryffensee imm jar ettwan^e gastung zů viele^f und deshalb in dem berürten bach fischen^g oder krepfen^g wölte, so sol er ouch das an den von Bonnstetten oder sin^h erben und^h nächkommen bringen, und das mit ir verwilligung tün, die selben inen ouch solichs uff ir beger nit versagen noch

sperren s^öllen. Desglich so mag ein vogt z^u Gryffensee jerlich i⁻z^u herpst⁻ⁱ imm
v^örchinen^j vann^g^k 1 fierzechen tag zechen b^ärren in den ber^ürten bach sett^mzen
und d^ämit fischen, doch das er die unnden uff byß an denⁿ Wyl und nit wyter
hin uff setzen^o, darz^u, das eyn yeder vogt das, so imm also g^ütlich n^ächgel^äßen
5 ist, durch sich selbs oder sine dienst und hußgesind selbs bruchen und s^ölichs
mit von imm anderrnn hin geben noch ^p-verlichen sol^{-p}.

[3] Und zem dritten, das d^ägegen ein vogt z^u Gryffensee den genannten von
Bonnstetten by s^ölicher^q vischetzen und siner gerechtikeit an statt miner her-
ren^r getruwlich schirmen und hanndthaben sol.

10 **Aufzeichnung (Einzelblatt):** StAZH C I, Nr. 2504 c; Papier, 23.0 × 29.0 cm.

Abschrift (Insert): (1507 September 7) StAZH C I, Nr. 2559, S. 2-3 (Insert); Papier, 22.0 × 31.0 cm.

Abschrift (Insert): (1507 September 7) StAZH A 123.11, Nr. 1, S. 58-59 (Insert); Gerold Edlibach;
Pergament, 23.0 × 31.5 cm.

- a Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.
15 b Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: siner.
c Streichung: so s^öllen.
d Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
e Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: wenn das were.
f Streichung: oder er ungev^ärlich ein gastung gesellschaft haben w^öllte.
20 g Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
h Hinzufügung oberhalb der Zeile.
i Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
j Unsichere Lesung, Textvariante in StAZH A 123.11, Nr. I, S. 59: forren.
k Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: leych.
25 l Streichung: oder so inen das f^ügt.
m Unsichere Lesung.
n Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.
o Streichung: sol.
p Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
30 q Textvariante in StAZH C I, Nr. 2559, S. 3: s^ömlicher sinner.
r Textvariante in StAZH C I, Nr. 2559, S. 3: von Zürich.
1 Aus den Abschriften von Gerold Edlibach in StAZH C I, Nr. 2559, S. 2-3 und StAZH A 123.11, Nr. 1, S. 58-59 geht hervor, dass es sich um Vogt Oswald Schmid (im Amt 1491-1504, vgl. Dütsch 1994, S. 218) gehandelt haben muss.